

Predigt am 28.03.2021

von Diakonin Linda Schiffling

Liebe Gemeinde,

diese Woche war bei mir ziemliches Kuddelmuddel. Hier kamen neue Ankündigungen, dort wollen wir noch was Schönes für Ostern drehen, die Vorbereitungen für den heutigen Palmsonntags-Präsenzgottesdienst waren hinfällig und so viel weiteres. Den „Groove“ zu finden, mir den Predigttext zu eigen zu machen, fiel mir schwer.

Er steht im Hebräerbrief Kapitel 11 Vers 1-2 und Kapitel 12 Vers 1-3.

Ich habe ihn Ihnen hier einmal als PDF zum ausdrucken hinterlegt:

[Predigttext 28.03.2021](#) [Herunterladen](#)

Mit Hilfe der Blackout-Poetry-Methode habe ich meinen Kern für die heutige Predigt gefunden. Bevor ich von diesem Kern erzähle, schlage ich Ihnen vor, Ihren eigenen Zugang zu dem Text zu finden. Schnappen Sie sich einen Bleistift und den ausgedruckten Text. Kreisen Sie zehn Wörter ein, die Ihnen gerade etwas bedeuten. Wenn Sie sie gefunden haben, suchen Sie weitere Wörter im Text zwischen Ihren eingekreisten Wörtern, die diese zu richtigen Sätzen verbinden. Kreisen Sie auch diese Wörter ein. Anschließend nehmen Sie sich einen Buntstift oder einen schwarzen Stift und übermalen den restlichen Text. Lassen Sie nur die eingekreisten Wörter frei. Welcher Satz hat oder welche Sätze haben sich bei Ihnen ergeben?

Dieser Text hat mir Rückenwind gegeben. Hier spricht uns jemand Mut zu. Hat im Gespür, dass einigen gerade die Puste ausgeht. Dass sich eine müde Stimmung verbreitet. Müde, weiterzumachen. Antriebslos sich weiter anzustrengen. Mit dem Bedürfnis einfach liegen zu bleiben. Damals wie heute haben wir unsere schweren Päckchen, die uns herunter ziehen. Die wir manches mal nicht tragen mögen. Die uns zu schwer sind. Da sind Dinge, die uns belasten. Die wir nicht tun wollten und trotzdem getan haben. Dinge, die wir uns gewünscht haben, aber nicht erreicht haben. Im Text versteckt sich noch vieles weitere hinter der „Sünde“, die uns umstrickt und all dem, was uns beschwert.

Und da kommt der Begriff „Kampf“ doch passend daher. Manche Zeit in unserem Leben kann sich wie ein Kampf anfühlen. Der Kampf gegen das Trostlose. Der Kampf gegen die Einsamkeit. Der Kampf gegen die Resignation. Mein Kollege und ich haben mit Konfirmanden über die Kämpfe im heutigen Leben gesprochen. Ihnen fiel dazu viel ein. Persönliche Schicksale wie eine unerwartete Krankheit oder die Betroffenen der Corona-Pandemie, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Wieviel einfacher wäre es doch, sich einfach hinzusetzen und nicht weiter zu kämpfen. Liegen zu bleiben. Und die, die den Kampf aufgegeben haben, liegen zu lassen.

Hier im Hebräerbrief werden wir ermutigt. Gebt nicht auf. Geht weiter. Kämpft! Denn wir haben ein gemeinsames Ziel und für dieses Ziel bekommen wir Kraft. Diese Kraftquelle wird ganz klar benannt: Jesus Christus. Am heutigen Palmsonntag denkt man daran, wie Jesus in die Stadt auf einer Eselin gezogen ist. Bejubelt von der Menge. Sie werfen vor ihm Kleider und Palmzweige hin. (Ver-)ehren ihn. Glauben an ihn. Und wie wir wissen: bereits jetzt legt sich ein Schatten über so manches Gesicht. Jesus wird von einigen gehasst. Und die Hassenden haben Erfolg mit ihrer Politik. Jesus wird gekreuzigt. In der Karwoche, die nun beginnt, sind wir eingeladen uns mit Jesus Gottvertrauen auseinander zu setzen. Er wird verletzt. Gequält. Ihm steht eine schwere Zeit bevor. Seinen Glauben an Gott und Gottes Liebe für uns behält er bei.

Können Sie auch solch eine Kraft aus Ihrem Glauben an Gott ziehen?

Ich bewundere Jesus für sein Gottvertrauen. Dafür, dass er Christ*innen einen Grund zur Hoffnung geben kann. Wir können uns hier an diesem Text aufrütteln lassen: Gott liebt uns und das zeigt er mit Jesus. Gott begibt sich in die tödliche, menschliche Welt. Jesu Weg ins Dunkel – ein Weg ins Licht. Hier wird das Gottvertrauen begründet und vollendet. Was hätte dieser junge, charismatische Mann für ein ausgefülltes Leben haben können. Aber er hat sich für Gott entschieden, für das Kreuz – und damit für uns Menschen. Und dafür wurde er bejubelt und gehasst.

Ich habe Ihnen ja am Anfang erzählt, welch Kuddelmuddel in mir herrschte, als ich mich mit dem Text auseinander gesetzt habe. Die Worte, die mir dort zugesprochen werden, haben mir für diese Woche Rückenwind gegeben. Zwischenzeitlich ist die Stimmung abgekämpft und müde. Aber wenn die Sonne

strahlt und ich an die Aussage „Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, dass ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst“ denke. Dann fallen mir meine kleinen, inneren Kämpfe leichter. Und das Gebet aus Psalm 40, wenn Sie mögen, schließen Sie ihren Impuls hiermit ab, trifft zu. „Glücklich sind, die ihr Vertrauen auf ‚die Lebendige‘ setzen. Sie wenden sich ab von finsternen Mächten, von Illusion und Lüge.“ Das Leben ist kein Zuckerschlecken. Wir müssen schon selbst daran arbeiten, uns von dem Negativen abzuwenden und diese Welt, wie man so schön sagt, zu einem besseren Ort zu machen. Aber gemeinsam können wir es angehen und uns glückliche Momente schaffen. Lasst uns weitergehen und mutig sein.

Amen